

Jahrgang 32. Nummer 10

INFOBLATT

VOLENDAM



Oktober 2024



VOLENDAM Ltda.
COOPERATIVA DE PRODUCCIÓN,
CONSUMO Y SERVICIOS



**ASOCIACIÓN
COLONIA VOLENDAM**

Foto: Sally Unruh

EDITORIAL

Liebe Leser des Infoblattes,
das Jahr ist fast zu Ende und immer mehr
Veranstaltungen stehen vor der Tür.
In dieser Ausgabe mangelt es daher nicht an
Berichten über die verschiedenen Aktivitäten, die
in den letzten Wochen stattgefunden haben. Von
Zusammenfassungen der unterschiedlichen
Vorträge und Bildungsreisen bis hin zu den
kulturellen Veranstaltungen und Informationen
aus einigen Abteilungen der Kolonie ist von allem
etwas dabei.
Wir hoffen auch weiterhin auf eine positive
Mitarbeit und freuen uns schon auf die nächste
Ausgabe.
Bis dahin, viel Spaß beim Lesen!

Herausgeber

Die Verwaltung der Kolonie Volendam

Mitarbeiter

Caren Loewen

Natasha Gostomelsky

Celia Klassen

Doris Bärig

Einsendeschluss

10. des jeweiligen Monats

Erscheint

Jeden Monat

Druck

Zamphiropolos S. A. - Asunción

Online zugänglich unter

www.volendam.com.py

INHALT

Besinnung	3
Hortipar	4
Leiterschaftsschulung	5
Besuch bei Kepler Weber	7
Berufspraktikum	9
Brustkrebs - Antigentest	12
Fotografiekurs - Fotos	13
Storytime	14
Bericht aus dem Schulleben	17
Reise des Sozialdienstes	22
Christlicher Kongress	23
Museo histórico	24
MFBO Turnier 2024	25
Grundkurs in Mediation	26
Arbeitsgemeinschaft SE	27
Studienfahrt des IfL	30
Rezept	34
Natur in Volendam	35
Fotoecke	36

Beiträge

- Per Post:

Volendam Info - Colonia Volendam
c.d.c. 166 Asunción, Paraguay.

Tel.: 0451 320 130

- oder e-mail:

volendaminfo@gmail.com

Nachdruck und Vervielfältigung – auch
auszugsweise – nur mit Genehmigung des
Herausgebers. Für unverlangt eingesendete
Artikel und Bilder wird keine Haftung
übernommen. Die Beiträge geben nicht in jedem
Fall die Meinung der Redaktion oder der
Verwaltung wieder. Die Redaktion behält sich
das Recht auf redaktionelle Änderungen und
Kürzungen vor.

Geöltes Räderwerk

A photograph of construction workers on a scaffolding. Three workers are visible on different levels of the metal structure. They are wearing hard hats and safety vests. The background is a clear blue sky. The scaffolding is made of vertical and horizontal metal poles connected by cross-braces.

Spurgeon, ein bekannter Prediger aus London, sprach einmal in einem Bild über das Abgeben von Sorgen: „Hast du jemals zugeschaut, wie Arbeiter an einem Bau arbeiten? Sie stehen auf drei verschiedenen Stufen des Gerüsts und reichen sich die Steine von der untersten Stufe zur mittleren und von dort zur oberen durch. Das Werk geht gut voran, solange jeder Stein, der die unterste Stufe erreicht, sofort zur nächsthöheren Stufe weitergeht. Was würde passieren, wenn der Mann in der Mitte die Steine nicht weiter gäbe, sobald er sie erhielte? Was würde passieren, wenn der oberste Handwerker sich weigere, die Steine aufzufangen? Der arme Mann in der Mitte müsste unter der Last schier zusammenbrechen. Genau das geschieht fortwährend mit uns im unsichtbaren Bereich. Sobald uns die erste Schwierigkeit begegnet, versäumen wir es, sie zur höheren Stufe weiterzureichen, und schon fühlen wir uns unter Druck und gequält. Schon kommen das zweite und dritte Problem an uns heran. Allmählich versiegen unsere Kräfte, und wir brechen unter der Last zusammen.“

C. Spurgeon.

Tour nach Hortipar 2024

Die Expo Hortipar wird von der Fundación Nikkei Cetapar (Centro Tecnológico Agropecuario del Paraguay) organisiert und findet jedes Jahr im Distrikt Yguazu, im Departamento Alto Parana statt. Vom Bildungskomitee aus wurde für Frauen aus Volendam eine Rundfahrt dahin organisiert. Mit Vorfreude und guter Laune starteten wir am 19. September 2024 unsere Reise, in der Erwartung, Neues zu sehen und zu lernen, und nebenbei auch noch etwas einzukaufen.

Wir übernachteten in Campo 9 und fuhren am 20. September 2024 morgens los nach Yguazu zur Expo Hortipar 2024. Dort angekommen, begrüßte uns ein schöner Regen, leider nicht so vorteilhaft für dieses Event. Trotzdem konnten wir noch einen Rundgang genießen und verschiedene Stände rund um Gemüseanbau und Blumenzucht besichtigen. Außerdem besuchten wir den Stand der Imprägnierungsanlage unserer Genossenschaft, welche ihre Produkte von Maderas Volendam ausstellten.

Natürlich konnten wir auch noch einiges an Gemüse und Blumen erwerben.

Wieder in Campo 9 konnten wir noch etwas shoppen gehen, ein tolles Mittagessen genießen und einen Zwischenstopp bei Lactolanda machen.

Wir bedanken uns beim Bildungskomitee, welches uns diese Reise ermöglicht hat.

Alyne Rempel
Teilnehmerin



Unsere Abteilungsleiter werden geschult

Am Dienstag, dem 6. August 2024, wurde mit 14 Abteilungsleitern der Cooperativa und der Asociación Volendam der dritte von vier Modulen über Verhaltensweisen von Führungskräften durchgeführt. Der Redner ist Carlos Rönnebeck von der Firma Potencial Humano SA. Er ist in Paraguay weit bekannt für seine hervorragenden Vorträge.

Zu einem der Themen, welche an diesem Tag behandelt wurden, kamen die vier Kommunikationsstile der Führungskräfte zur Debatte. Es gibt passive, aggressive oder passiv-aggressive und durchsetzungsfähige Leiter, die ich euch kurz schildern möchte.

1. Führungskraft mit passivem Kommunikationsstil:

Diese Führungskraft hält sich lieber im Hintergrund auf und überlässt die Entscheidungen anderen. Dieser Stil kann in Situationen nützlich sein, in denen der Konflikt geringfügig ist und kein sofortiges Eingreifen erfordert. Aber passive Kommunikation kann auch schädlich sein, weil sie zur Anhäufung von Ressentiments und Missverständnissen führen kann. Wichtige Probleme werden möglicherweise nicht rechtzeitig angegangen und das Team verspürt möglicherweise einen Mangel an Führung.

2. Führungskraft mit aggressivem Kommunikationsstil:

Diese Führungskraft kommuniziert direkt und dominant. Dieser Stil kann in

Situationen nützlich sein, in denen schnelles und entschlossenes Handeln erforderlich ist, insbesondere in Notfällen oder bei kritischen Problemen, die eine sofortige Lösung erfordern. Aggressive Kommunikation kann aber auch ein angespanntes und feindseliges Arbeitsumfeld erzeugen und die Moral und Motivation des Teams beeinträchtigen.

3. Führungskraft mit passiv-aggressivem Kommunikationsstil:

Diese Führungskraft vermeidet direkte Konfrontationen, drückt ihre Unzufriedenheit aber indirekt durch sarkastische Kommentare aus. Dieser Stil ist selten vorteilhaft. Es kann eine Möglichkeit sein, Unzufriedenheit auszudrücken, ohne sich offen zu konfrontieren, aber es löst Konflikte im Allgemeinen nicht konstruktiv. Passiv-aggressive Kommunikation erzeugt Misstrauen und Verwirrung im Team und erschwert eine wirksame Problemlösung.

4. Führungskraft mit einem durchsetzungsfähigen Kommunikationsstil:

Diese Führungskraft kommuniziert ausgeglichen und klar. Drückt Gedanken, Gefühle und Bedürfnisse ehrlich und respektvoll aus und berücksichtigt dabei die Perspektiven anderer. Durchsetzungsfähige Kommunikation ist in fast allen Konfliktsituationen ideal, da sie eine konstruktive Problemlösung ermöglicht, die Zusammenarbeit verbessert und die

Arbeitsbeziehungen stärkt. Sie kann aber auch negativ wahrgenommen werden, wenn diese Art der Kommunikation übermäßig verwendet wird, beispielsweise in Situationen, in denen eine schnelle Entscheidung wichtiger ist als der Konsensprozess. Allerdings wird er allgemein als der effektivste und ausgewogenste Stil angesehen.

Ich persönlich finde, dass diese Themen zum großen Nutzen sein können und dass es

wichtig ist, sich immer schulen zu lassen, u. a. mitzumachen, wenn das Erziehungs Komitee der Kooperative sich bemüht, passende Kurse für die verschiedensten Arbeitsgruppen zu finden und diese anbietet.

Mathias Balzer

RRHH/Sekretär vom CEC



Schulung für Leiterschaft

Sehr oft werden gute Kongresse und Schulungen angeboten, die aber meistens in Asunción oder im Chaco sind. Diese Schulung jedoch fand hier in Volendam in vier Modulen statt. Die Zielgruppe waren die Abteilungsleiter der Kooperative Volendam und der zivilen Vereinigung. Der Couch war Carlos Rönnebeck. Ein noch junger Redner, aber schon mit viel Erfahrung und sehr redegewandt.

So konnte er uns an vier Nachmittagen, verteilt über das Jahr, in verschiedenen Themen zum Nachdenken anregen. Er kennt die Kooperativen im Chaco und die unsere mittlerweile auch schon gut, so dass er wusste, wo er uns abholen konnte. Am Dienstag, dem 10. September war unser letztes Treffen. Hier wurden wir unter anderem über jede Abteilung „ausgefragt“ und aufgefordert, nachzudenken und

mitzuteilen, wie wir den jeweiligen Betriebsleiter in seiner Arbeit unterstützen können. Die gestellten Fragen kann sich auch jeder Bürger stellen.
 Wer arbeitet da? Wann oder warum gibt es stressige Tage in der Abteilung?
 Wie kann ich die Angestellten positiv unterstützen?
 Zwei Sätze, die ich persönlich interessant fand, waren: Wenn ich was nicht verstehe, oder falsch verstehe, kann ich damit keine Beziehung aufbauen. Wie verstehe ich meine Kooperative? Ein weiterer Satz war: Wie man dich sieht, so behandelt man dich auch.

Weiter wurden Themen behandelt, wie: Prozesse nachverfolgen – Veränderungen managen – Innovation fördern – die Zusammenarbeit erleichtern – Ressourcen managen – schwere Gespräche.
 Ein Dank an die Leute, die solche Treffen organisiert haben. Es ist lohnenswert, dies zu wiederholen. Der Oberschulze wechselt, die Verwaltung auch, aber die Abteilungsleiter bleiben und führen aus. Sie sind wichtige Eckpfeiler unserer Genossenschaft und zivilen Vereinigung.

Mario Friesen

Tag der offenen Tür (Portas Abertas) Kepler Weber in Panambi - Brasilien

Auf Einladung von Kepler Weber und mit Erlaubnis der Verwaltung der Kooperative ging am Montag, dem 09.09.2024, die Reise mit dem Auto los. Das Ziel war die deutschstämmige Stadt Panambi in Brasilien. Unsere erste Haltestelle war Encarnación. Am Dienstag ging es dann weiter. Von Posadas nach Alba Posse in Argentinien, um mit der Fähre überzusetzen nach Porto Maua, Brasilien, danach weiter bis Panambi im Bundesstaat Santa Catarina. Wir hatten noch kurz Zeit, die Fabrik von SAUR Equipamentos zu besuchen.

Da bekamen wir eine Rundführung von einem der Mitarbeiter. Er zeigte uns den Prozess, wie sie ihre Kippen (Volcadoras) bauen. In unseren Silos haben wir 3 von denen eingebaut. Auch andere Maschinen wie selbständige „Caladores“, Forstgeräte und Stapplerzangen werden bei ihnen gebaut. Nach dem Besuch bei SAUR wurden wir bei KeplerWeber mit einem Vorgeschmack eingeleitet, was es am nächsten Tag so zu sehen geben würde. Am Mittwoch hatte KeplerWeber den Tag verplant und organisiert. Zum dritten Mal, einmal im Jahr, haben sie den Tag der

offenen Tür und es waren etwa 150 Leute aus verschiedenen Ländern wie Uruguay, Argentinien, Bolivien, Paraguay und natürlich auch aus Brasilien dabei. Am Morgen wurden wir vom CEO von KeplerWeber begrüßt, danach durch zwei Vorträge belehrt. Celso Morreti, Expräsident von EMBRAPA, sprach über Tendenzen, Perspektiven und Szenarien in der Landwirtschaft. Michel Cadenas, Experte für Brandschutz und Risikoberater für Landwirtschaft und Industrie, sprach über die Sicherheit in Getreidespeichern. Nach dem Mittagessen kriegten wir eine Führung durch die Fabrik. Während des Rundgangs haben wir gesehen, wie die Teile für Silo und Förderbänder produziert und teilweise zusammengestellt werden. Auf der einen Seite der Maschine rollt eine 12 Tonnen schwere Stahlrolle das Blech ab und auf der anderen kommt eine fertig gebogene und gebohrte Blechplatte mit Wellmuster heraus. Auch wurden uns neue Erfindungen der Technologie und Erneuerungen in ihrer Produktionslinie gezeigt, an denen da gearbeitet wird. Nach dem Rundgang hörten wir noch einen letzten Vortrag von José Luiz Tejo. Er bewegte die Emotionen der Anwesenden mit dem Thema: Offene

Köpfe, mutige Herzen, bewusste und kraftvolle Landwirtschaft.

Nach dem Vortrag wurden wir von den Vorstandsmitgliedern der KeplerWeber verabschiedet und danach waren alle zu einem Abschiedessen eingeladen.

Am Donnerstag um 04:00 Uhr (paraguayische Uhrzeit) begann unsere Rückreise nach Hause. Nach 12,5 Stunden Autofahrt kamen wir wohlbehalten in unseren Heimen an.

Sätze, die uns Teilnehmern sitzen geblieben sind: „Wenn wir durch gute Zeiten gehen, dürfen wir nicht vergessen, Gott zu danken. Und wir müssen dann damit rechnen, dass auch wieder schwere Zeiten kommen können.“ Von Edward Deming: „Wir glauben an Gott. Alle anderen müssen Daten bringen.“ „Ohne Daten sind Sie nur eine Person mehr mit Meinung.“ „Wer nicht misst, verwaltet nicht.“

Es war eine lehrreiche Reise. Wir danken Gott für die Bewahrung, der Kooperative für die Reise und KeplerWeber für die Unterkunft und die offenen Türen im ganzheitlichen Sinne.

Dennis Janzen
Hildor Martens
Arnold Ens



Berufspraktikum in der Kooperative

Michelle Quiring: Als 2. Kurs haben wir dieses Jahr unser Berufspraktikum absolviert. Dieses fand am 9. und 10. September, also für 2 Tage, statt. Ich hatte mich dazu entschieden, dieses Praktikum beim Sozialdienst und in Recursos Humanos (Personalabteilung) zu machen, um diese Arbeit näher kennen zu lernen. Ich durfte viel über den Umgang mit Menschen, die Vorbeugung von Problemen und die jeweiligen Richtlinien der Abteilungen lernen. Mir ist klar geworden, dass es keine leichte Arbeit ist und man viel Verständnis dafür braucht. Ich bin dankbar für die Möglichkeit, ein Berufspraktikum zu machen. Für mich war es insgesamt eine lehrreiche Erfahrung.



Gissel Gray: Ich habe mein Berufspraktikum im Gesundheitsbereich gemacht, weil ich mich dafür interessiere, nochmal etwas im Bereich Medizin zu studieren. Meine Absicht war es, mehr dazu kennenzulernen und Erfahrungen zu sammeln, die mir dabei helfen können, eine Entscheidung für meinen zukünftigen Beruf zu treffen. Deshalb bin ich sehr froh und dankbar, dass ich meine Pasantía im Sanatorio Volendam machen durfte. Hier habe ich viel Neues gelernt und ich denke, dass es mir einen guten Einblick in diese Arbeit ermöglicht hat.





Jeswey Friesen: Mein Berufspraktikum machte ich im Taller. Ich interessiere mich sehr für Mechanik und habe auch schon einige Erfahrungen damit zu Hause gemacht. Deshalb wollte ich diese Arbeit genauer kennenlernen. In diesen Tagen im Taller durfte ich vieles lernen. Wir haben Reifen und Ölfilter gewechselt, verschiedenste Reparaturen gemacht und sogar Autos gereinigt. Ich durfte überall mithelfen, so gut ich konnte, und bin dankbar für diese gute Erfahrung. Das hat mir geholfen zu erkennen, dass ich mir wirklich vorstellen kann, in diesem Bereich auch in Zukunft zu arbeiten und mich weiter darin auszubilden.

Susanna Toews: Mein Berufspraktikum habe ich bei der Koloniesviehstation „Estancia Pileta“ gemacht. Ich entschied mich dafür, mit Tieren zu arbeiten, weil mich diese Arbeit schon von jung an immer sehr interessiert hat und es mir Spaß macht, unter freiem Himmel und in der Natur zu arbeiten. Während dieser Tage habe ich viel erlebt und gelernt, dass auch das Corral und der Zaun mal repariert werden müssen. Ich habe zugesehen, wie Rinder geschlachtet werden, und einiges mehr. Für mich war es eine schöne Zeit und ich durfte dadurch viel Neues lernen. Ich habe bemerkt, dass ich diese Arbeit interessant finde, wenn auch manchmal etwas anstrengend, und dass ich auch in Zukunft etwas in diesem Bereich arbeiten möchte.



Andres Funk: Ein kleiner Einblick in mein Berufspraktikum beim Sanatorio Volendam. Ich habe mich dafür entschieden, in diese Arbeit reinzuschauen, weil mir das Wohlbefinden der Menschen am Herzen liegt und ich mich auch für den wissenschaftlichen Aspekt der Medizin interessiere. In diesen Tagen des Praktikums konnte ich die verschiedensten Bereiche eines Krankenhauses, sei es Labor, Farmacia, Patientenbetreuung usw., kennenlernen. Dies hat mir sehr geholfen, mir darüber klar zu werden, ob ich mir meine zukünftige Arbeit in diesem Bereich vorstellen kann. Es hat mir gezeigt, wie ich meine Stärken und Interessen einsetzen kann, um anderen zu helfen. Dafür bin ich sehr dankbar und auch für die gute Aufnahme der Mitarbeiter dort.



Nelson Janzen: Ich habe mein Berufspraktikum bei der Estancia Pileta gemacht. Diese Entscheidung fiel mir nicht sehr schwer, da ich mich schon immer für diese Arbeit interessiert habe. Ich durfte in diesen Tagen viel über den Umgang mit Vieh lernen sowie auch alle anderen Arbeiten, die auf einer Estancia typisch sind. Beim Schlachten war ich dabei und konnte sehen, wie alles vorbereitet wird und was wichtig ist. Auch konnte ich selbst mit dem Pferd helfen, Rinder ins Corral zu jagen und noch einiges mehr. Es war für mich eine schöne Zeit, in der ich viel Neues gelernt habe, und diese Erfahrung half mir auch, mir über meinen zukünftigen Beruf klarer zu werden.



Brustkrebs - Antigentest in Volendam

Im Rahmen der Kampagne „ROSA OKTOBER“ hatten wir einen angenehmen informativen Vortrag mit den Frauen aus Volendam. Wie jedes Jahr zielt die Kooperative Volendam auf die Bewusstmachung in Bezug auf die Früherkennung von Brustkrebs. Dabei beachtet man, dass es die erste Todesursache wegen Krebs bei der weiblichen Bevölkerung ist.

Die Häufigkeit von Brustkrebs nimmt in den Entwicklungsländern zu, aber auch die Lebenserwartung steigt, dank der Fortschritte der Wissenschaft.

Gerade der Oktober kleidet sich in der ganzen Welt in Rosa, mit dem Ziel, die Multiplikatorwirkung von Botschaften zur Bekämpfung der Krankheit zu erhöhen, Zeugnisse zu verbreiten und Informationskampagnen zu fördern, wie die, die wir am vergangenen 8. Oktober hatten. Die Früherkennung zur Verbesserung der Prognose durch Selbstuntersuchung der Brust und die jährliche Durchführung der Mammographie sind immer noch der Eckstein für die Kontrolle von Brustkrebs. Die Mammographie ist die einzige Methode, die erreicht hat, das besorgniserregende Voranschreiten von Brustkrebs aufzuhalten, weil sie für die frühzeitige Diagnose so effektiv ist. Es ist ein schnelles und

schmerzloses Verfahren, das man ab 40 Jahren oder früher (34 Jahre) einmal im Jahr durchführen soll bei Frauen, die in der Familie eine Krebsgeschichte in Zusammenhang mit Brustkrebs haben, wie Eierstockkrebs, Darmkrebs oder Prostatakrebs.

Mit dem Motto „Machen wir aus der Vorbeugung eine Tradition“ ist das Ziel, ein Bewusstsein für die jährlichen Kontrollen zu schaffen, um damit zu unterstützen, dass mehr Frauen zu ihren ärztlichen Kontrollen zurückkehren, indem sie dafür die Arbeitstage nutzen, die ihnen das Gesetz 6211/18 bietet. Auf diese Weise sollen die Vorbeugung und die Früherkennung von Brustkrebs gefördert werden.

Vielen Dank noch einmal für das Vertrauen, ein Dank an die Kooperative Volendam und an jede Frau, dass sie sich die Zeit genommen haben, diese Erfahrung zu teilen; ohne sie wäre es definitiv nicht dasselbe gewesen.

Dra. Gloria Elizabeth Zarratea Speranza. Chirurgin. Fachärztin für Gynäkologie und Geburtshilfe. Fachärztin für allgemeinen Ultraschall und Gynäkologie. Fachärztin für den unteren Genitaltrakt. Master in Krankenhausverwaltung



Fotografiekurs über Natur. Teil 2



Fotos:
Tatiana Fischer



Fotos:
Tobias Reimer



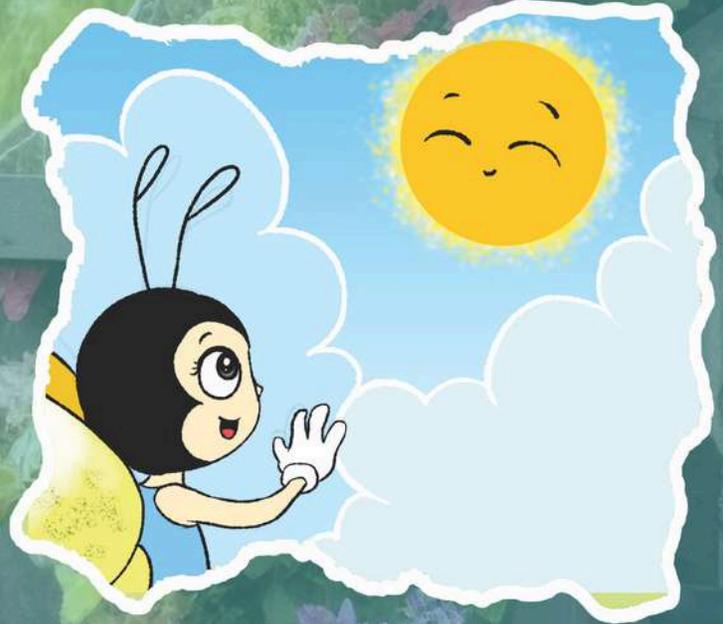
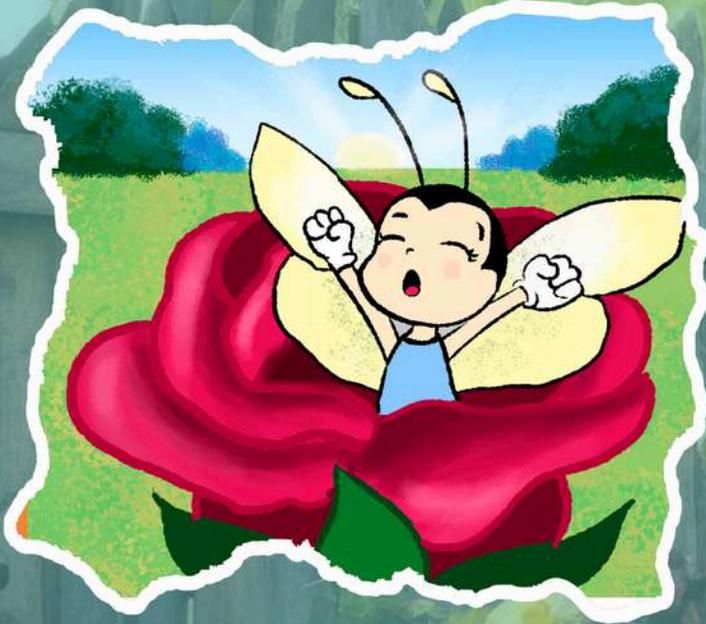
Fotos:
Norbert
Weichselberger



Eine Schmetterlingsgeschichte

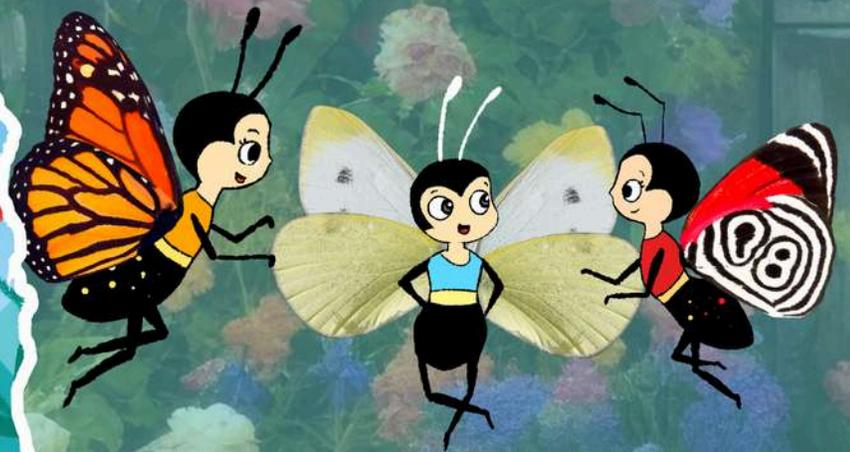
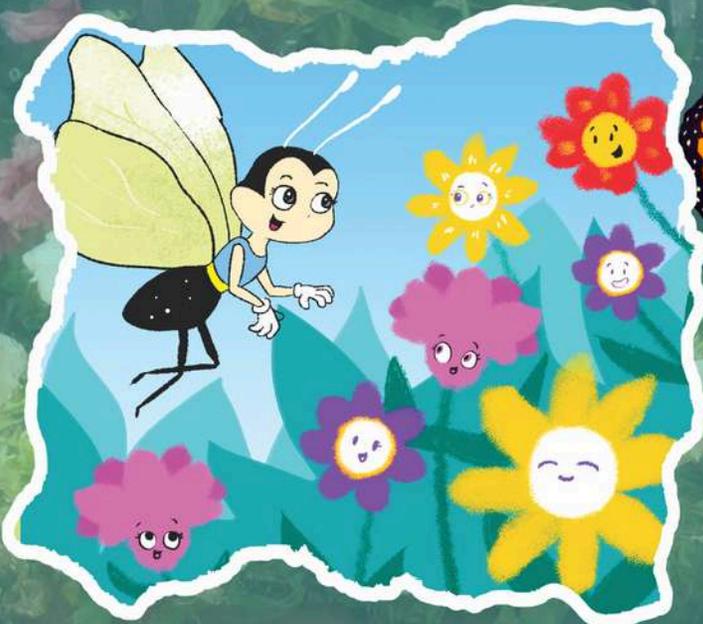
Es ist ein schöner Frühlingstag und der kleine Schmetterling ist gerade aufgewacht. Er gähnt laut, reckt und streckt sich. Er breitet seine weißen, kleinen Flügel aus.

Er freut sich riesig, als er die Sonne am Himmel entdeckt. Er winkt ihr zu und ruft laut: "Hallo Sonne!"



An so einem schönen warmen Tag will er einen langen Flug machen. Er schlägt mit seinen Flügeln und fliegt los zur ersten Blume.

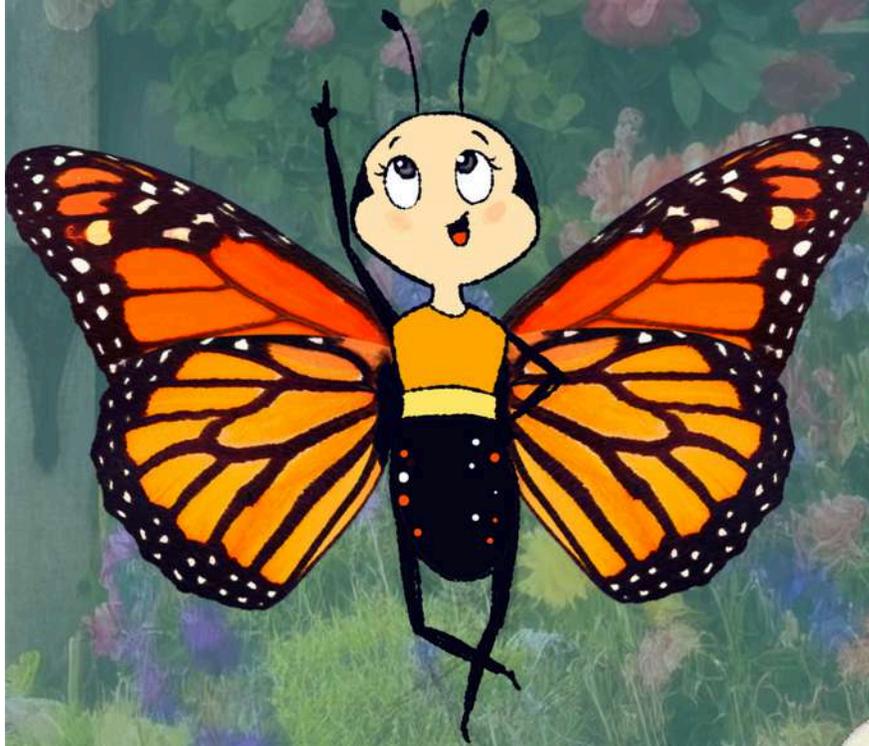
Da kommen noch mehr Schmetterlinge dazu, in den verschiedensten Farben und jeder stellt sich vor.



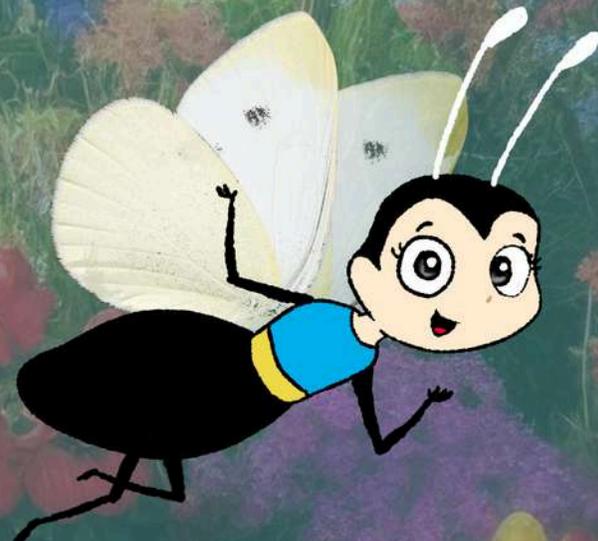
"Ich bin ein Monarchfalter, wir sind orangefarben mit einem schönen Muster auf den Flügeln. Wir sind weit verbreitet und bevor wir zu Schmetterlingen werden, sind wir schwarz-gelb gestreifte Raupen."



"Und mich nennt man Prepona, aber eigentlich sagen alle nur Schmetterling 88 zu mir. Wegen den Mustern auf meinen Flügeln, die aussehen wie die Zahl 88. Das ist meine Besonderheit."



"Ihr seid so schön bunt und interessant. Ich bin ganz einfarbig, denn ich bin ein amerikanischer Kohlweißling. Wie mein Name schon sagt, bin ich durchgehend weiß. Aber ich finde, jeder von uns ist einzigartig auf seine Weise."



Die 3 Schmetterlinge bewundern sich gegenseitig und fliegen dann gemeinsam zu den wunderbar duftenden Blumen auf der Wiese. Dort verbringen sie einen schönen Tag und nebenbei bestäuben sie die Pflanzen, ein jeder Schmetterling, egal ob bunt oder nicht.

"Bemale die Blumen in deinen Lieblingsfarben"



Bericht aus dem Schulleben

Musisches Treffen: Es wurde schon viel darüber gesprochen, aber ich möchte hier die Schlussworte geben. Wir konnten ein erfolgreiches Musisches Treffen durchführen. Es verlief nach Plan, das Wetter war gut und die Schüler, die die Hauptakteure waren, machten positiv und begeistert mit. Unsere Tanzgruppe erzielte im deutschen Tanz den zweiten Platz (siehe Foto). Dass es so gut gelingen konnte, verdanken wir vielen Volendamern. Ein Dank an dich, dass du auf irgendeine Art und Weise dieses Programm mitgestaltet oder unterstützt hast!



DSD (Marianne Paetkau): „Je besser man seine Muttersprache beherrscht, desto besser und schneller erlernt man eine Fremdsprache.“ Das haben Sprachwissenschaftler festgestellt. Das Deutsche Sprachdiplom (DSD) ist Teil des Deutschprogramms im Sekundarbereich unserer Schule. Es fordert die Schüler heraus, bessere Leistungen zu bringen, denn sie arbeiten auf ein bestimmtes Ziel hin. Der mündliche Teil der Prüfung wird hier bei uns durchgeführt und bewertet, im Beisein des Fachberaters für Deutsch.

Der schriftliche Teil wird auch in unserer Schule durchgeführt, aber in Deutschland korrigiert und bewertet. Die Resultate erhalten wir nach mehreren Monaten. Das DSD II ist für manche Schüler eine Herausforderung, da sie ein kontroverses Thema präsentieren, Pros und Kontras aufweisen und die Schlussfolgerungen ziehen und begründen müssen. In diesem Punkt können sich unsere Schüler noch verbessern. Themen, die vorkommen, sind: Sollte Kinderarbeit weltweit verboten werden? Muss der Drogenhandel überall legalisiert werden? Sollten Jugendliche nach dem Abitur ein soziales Jahr machen?

Tag des Kindes: Jedes Jahr feiern wir diesen wichtigen Tag als Erinnerung an die Kinder, die im Dreibundkrieg als Krieger eingesetzt wurden. Wir sind dankbar für den Frieden und können selbst Friedensstifter sein. In diesem Sinne fand die Feier statt.

Die Vorschule bis zur 3. Klasse fuhr nach Estancia Virginia, um dort einen schönen Vormittag zu verbringen.

Die 4. bis 6. Klasse hatte die jeweiligen Klassen aus Friesland zu uns eingeladen. Gemeinsam verbrachten sie beim VSV den Vormittag mit Spielen, Kennenlernen und gemeinsamem Essen.

Die Klassenlehrer hatten die jeweiligen Programme vorbereitet.

Die Fotos dazu sind auf dem Deckblatt des Infoblatts vom August



Elternsprechnachmittag: Dieser Nachmittag fand am Donnerstag, dem 22. August, in der Schule statt. Wir hatten was Neues ausprobiert: Die Eltern mussten sich vorher bei den jeweiligen Lehrern zu einem Termin anmelden. So wussten die Eltern genau, zu welcher Uhrzeit sie bei welchem Lehrer sein sollten. Auch die Lehrer wussten, wann und welche Eltern kommen würden, um sich für die Gespräche vorzubereiten. Es kam ein positives Feedback von beiden Seiten und wir denken, es im nächsten Jahr zu wiederholen.

JEEN: „Juegos Escolares y Estudiantiles Nacionales“ – so lautet der vollständige Name. Wir beteiligen uns seit einigen Jahren mit Futsal FIFA an diesem interschulischen Turnier. Die erste Runde wird in San José ausgetragen. Unsere Schüler haben hart gekämpft und die Sub 17

der Herrenmannschaft klassifizierte für die Departementalrunde, die am 27. August in Santaní stattfand. Leider erlitten wir eine Niederlage von 3:1 und konnten nicht weiterkommen. Unser Gegner wurde später Sieger des Turniers. Die Schüler sind bei solchem Turnier hochmotiviert und zeigen einen gesunden Kampfgeist. Lohnt sich der Aufwand? Für uns ja.





Theateraufführungen: Eine unserer Traditionen sind die Theateraufführungen pro Klasse jedes Jahr. Es ist für den Lehrer ein ziemlicher Aufwand an Zeit und Energie, aber am Ende lohnt es sich immer. Die 2. Klasse mit ihrer Klassenlehrerin Frau Carina Born präsentierte im August das Stück „Vom Männchen, das immer brüllte“ und die 4. Klasse mit ihrer Klassenlehrerin Frau Marianne Paetkau zeigte das Stück „Die Leute von Muffinhausen“. Im September kamen Frau Tanja Giesbrecht mit ihrer 1. Klasse und Herr Alexander Sawatzky mit der 5. Klasse dran. Die 1. Klasse führte das Stück „Igel Pavarotti – Du bist toll, so wie du bist“ auf, während die 5. Klasse „Wer geht uns auf den Leim?“ präsentierte. Mögen uns diese Theateraufführungen nicht nur amüsieren, sondern auch nachdenklich stimmen. Sehr oft sind versteckte Wahrheiten mit dabei

Tag der Jugend: Wie der Tag des Kindes jedes Jahr in der Grundschule gefeiert wird, so feiern wir Den Tag der Jugend auch jedes Jahr in der Sekundarstufe. Es ist ihr Tag und wir als Lehrer planen dazu einen abwechslungsreichen Vormittag. Dieses Mal gingen wir zum Freundschaftspark, wo wir frühstückten, gemeinsam sangen und eine Besinnung hörten. Als jedoch starker Südwind aufkam, verlegten wir unsere Feier zum VSV, wo die Schüler in vier Gruppenspielen ihre verschiedenen Talente einbringen konnten. Nach einem kräftigen Imbiss beteiligte sich jede Gruppe an einem Workshop, der sich mit unserer Erde, einheimischen Bienen und Recycling beschäftigte. Am Schluss konnten sie ihre restliche Energie beim Hallenfußball auslassen, und gegen Mittag endete die Feier



Studienreise 7.-9. Klasse: Diese Studienreise findet alle drei Jahre statt. Bei dieser Gelegenheit besuchten wir in den Tagen vom 1. bis zum 4. Oktober die drei Chacokolonien: Menno, Fernheim und Neuland. Am Dienstag, dem 1. Oktober, fuhren wir um 5 Uhr morgens los und kamen nach 10 Stunden Busfahrt wohlbehalten in Loma Plata an. Hier wurden wir mit 43 °C empfangen. Wir suchten deshalb Zuflucht an der Tankstelle ECOP Bioceánica und erfrischten uns mit einem Eis. Um 16 Uhr war unsere erste Verabredung bei der Facultad de Enfermería der UEP in Loma Plata. Dort bekamen wir eine kurze Einführung sowie einige praktische Vorführungen. Danach ging es schon zum Hotel, wo wir unsere Zimmer bezogen. Am Abend hatten wir einen sozialen Abend bei der „Parilla“, wo wir uns einen Asado zubereiteten. Es ging auch ohne viel Drumherum und wir genossen ein gutes Abendessen. Zu den weiteren Tagen berichten zwei Schülerinnen wie folgt:

Am 2. Oktober gab es um 6:00 Uhr morgens Frühstück. Danach ging es zum Centro de Formación Profesional (CFP). Hier kann man Mechanik, Tischlerei, Bachillerato Técnico Agropecuario (BTA), Técnico Agropecuario (TA) und vieles mehr lernen. Von da aus fuhren wir zu der Planta Láctea Lácteos Trébol Loma Plata. Da beschauten wir uns die Fabrik. Sie haben uns vieles erklärt, wie zum Beispiel, dass man 2 Liter Wasser für 1 Liter Milch braucht. Bei der Fabrik kriegten wir auch einen kleinen Joghurt. Als wir da fertig waren, gab es Mittagessen beim Restaurant LA DELICIA.



14:30 ging es dann zum Instituto de Formación Docente (IFD), das in Fernheim ist. Im IFD kann man als Lehrer/in studieren.

Von da ging es gleich weiter zum Museo Científico und zum Museo Histórico von Filadelfia.

Da hörten wir die Geschichte der Mennoniten von Herrn Kornelius Neufeld und beschauten uns die ausgestopften Tiere. Aber auch der Supermarkt und die Bibliothek wurden besucht.

Wir aßen auch ein leckeres Eis bei Helados Piri.

Dann ging es zum Kartódromo ChacoSpeed. Da fuhren wir mit den Karts (kleine Autos). Es war lustig, den anderen zu zuschauen, aber auch selber fahren ging sehr gut! Da gabs dann auch Abendessen. Zum Abendessen gab es Hamburger mit Pommes und Cola.

Er hat sehr Spaß gemacht!

(Viola Janzen)



Am Donnerstag waren wir als Erstes im Centro de Procesamiento de Residuos Sólidos y Líquidos (CEPRESOL) in Neuland. Wir haben dort gesehen, wie der gesamte Müll recycelt wurde. Danach fuhren wir zum Centro de Formación para Hogar y Nutrición (CFHN), auch in Neuland. Da hat man uns gezeigt, was die Schüler in dem Jahr gemacht haben, wie z. B. einen Gemüsegarten und auch ein Video, in dem wir sehen konnten, was die Schüler in der Institution machen. Zu Mittag fuhren wir zum Hotel Boquerón essen. Über Mittag waren wir im Supermercado Chortizer, der Bibliothek in Menno und haben den Parque Pioneros angeschaut. Wir fuhren auch zum Heimatmuseum. Da konnten wir in Augmented Reality sehen, wie die Transchaco- und Mennonitenhäuser gebaut wurden, alte Schreibmaschinen, die Radios, die in der Zeit gebraucht wurden, auch die Wäsche und Instrumente. Danach haben wir uns die Installationen vom Menno-Sportverein angesehen. Der Präsident, Adolf Kauenhoven, hat uns all unsere Fragen beantwortet.



Abends fuhren wir dann noch zu einem Fußballfeld mit pasto sintético „Krahnfield“. Da haben wir Fußball gespielt, in Menno.

Nach dem Fußball fuhren wir zur Pizzeria y Churrasquería MF noch Pizza essen. (Katia Gianna Koop)

Am Freitag nach dem Frühstück traten wir die Heimreise an und kamen glücklich und müde gegen Abend in Volendam bei der Schule an. Wir sind Gott dankbar für die Bewahrung auf all den Reisen und für diese Gelegenheit, mit den Schülern so eine tolle Studienreise machen zu können.

Mario Friesen
Schulleiter

Reise des Sozialdienstes



Vom 17. bis zum 19. September reisten wir als Sozialdienst in den Chaco. Dort durften wir die Sozialdienste der Kolonien Menno, Neuland und Fernheim besuchen und mehr über ihre Entstehung und Arbeit lernen.

Zuerst waren wir in Neuland. Dort gehört zur Arbeit des Sozialdienstes auch die Begleitung des Pflegeheims und der Werkstatt; unter diesen laufen verschiedene Programme. Es wird seit einiger Zeit auch Beschäftigungstherapie in diesen Bereichen gemacht, welche von einer Ergotherapeutin angeleitet wird. Zudem arbeitet man mit Psychopädagogen und Psychologen sowie anderen Spezialisten zusammen. In der Werkstatt werden Personen mit einer körperlichen oder geistigen Einschränkung gefördert und beschäftigt.

Ähnlich war es bei der „Beschützenden Werkstatt“ in Loma Plata. Auch diese wird hier vom Sozialdienst begleitet sowie auch das Pflegeheim und das Altenviertel.



Zudem hat man in Menno mehrere Heime gegründet, wo Menschen mit körperlichen, geistigen oder psychosozialen Schwierigkeiten betreut wohnen. Jedes Heim hat 2 Heimeltern. Diese beiden Ehepaare wechseln sich jeweils jede Woche ab, das bedeutet 7 Tage frei und danach 7 Tage 24/7 im Heim wohnen. Sie betreuen während dieser Woche die Personen, die dort wohnen, und kümmern sich darum, dass alles läuft, was zum Leben im Heim gehört. Wir durften hier in eines dieser Heime sowie auch im Pflegeheim reinschauen.

Auch in Fernheim gibt es solche Heime für Personen, die eine Behinderung haben. Zudem begleitet der Sozialdienst Fernheim auch die Werkstatt Kleefeld, wo solche Personen aus den Heimen eine Arbeit bekommen, die ihrem Leben mehr Sinn und Wertschätzung verleiht. Hier können sie sich entfalten, werden wahrgenommen und können in ihrem eigenen Tempo etwas leisten, das hinterher einen Nutzen hat. Alle diese Sozialdienste arbeiten bereits mit Pflegefamilien, einige mehr oder länger schon als andere, aber alle nach einem ähnlichen System. In Pflegefamilien gehen Kinder, die von ihren Eltern misshandelt werden oder deren Eltern nicht im Stande sind, sich ausreichend um ihre Kinder zu kümmern und sie zu versorgen.

Meistens muss dafür ein Antrag eingereicht werden, welcher auch vom Richter oder der Codeni selbst beglaubigt wird. Dann wird für so ein Kind eine Pflegefamilie gesucht, in die es aufgenommen wird. Diese Familie soll eine gesunde Familie sein, die auch im Stande ist, so einem Kind Stabilität und Liebe zu geben. Außerdem bekommen diese Familien meistens keine finanzielle Unterstützung, was bedeutet, dass sie auch finanziell in der Lage sein müssen, noch ein Kind zu versorgen. Das Pflegekind darf so lange bei dieser Familie bleiben, bis es erwachsen ist, also etwa 18 Jahre alt. Es sei denn, es möchte die Familie aus bestimmten

Gründen vorher verlassen oder die Familie gibt dieses Kind an eine andere Pflegefamilie ab. Manchmal kommen Kinder auch nur vorübergehend in eine Pflegefamilie, bis die Eltern wieder selbst in der Lage sind, sich um ihre eigenen Kinder zu kümmern. Wir durften in diesen Tagen viel lernen und sind sehr dankbar für die Gastfreundschaft, die wir erfahren haben. Jetzt hoffen wir, von dem Gelernten einiges auf unsere Situation anpassen und verwenden zu können. Auch danken wir der Kooperative, dass solche Bildungsreisen unterstützt werden.

Sozialdienst Volendam

Christlicher Kongress für Führungskräfte

Seit 2005 gibt es den christlichen Kongress für Führungskräfte in Paraguay. Die Redner sind in den meisten Fällen Privatunternehmer, die ihr Unternehmen nach christlichen Maßstäben leiten. In diesem Jahr kamen zwei Redner aus Brasilien, einer aus Mexiko, einer aus der Schweiz und drei aus Deutschland. Vorträge und einige Zeugnisse sind Teil des Kongresses. Das zentrale Thema ist die Leitung eines Unternehmens. Und immer geht es darum, die Leitungsarbeit in Abhängigkeit von Gott zu tun. Je nach Charakter werden die Teilnehmer auch die Vorträge für ihre Leitungsarbeit sehen. Wer teilnimmt, um etwas zu lernen, der kann und wird viel Wertvolles hören. Den meisten von uns ist die Marke „Jacto“ bekannt. Der Eigentümer ist Jorge Nishimura.

Er erzählte, wie sein Großvater die Fabrik aufgebaut hat und wie dann das Unternehmen gewachsen ist. Vor vielen Jahren kamen Leute mit der Bitte zu Jacto, eine Erntemaschine für Kaffee zu bauen. In sieben Jahren war es dann so weit, dass der Kaffee maschinell eingeerntet werden konnte. Cornelio Heide ist ein Mennonit aus Mexiko. Er betonte, dass sie als Unternehmer trotz Korruption fest davon überzeugt sind, dass Christen da nicht mitmachen. Auch betonte er, wie wichtig es ist, Angestellte gut zu behandeln. Was auch auffällt: Viele christliche Unternehmen investieren viel in „Nachbarschaftshilfe“. Man ist bereit, Geld auszugeben, damit es „den anderen“ auch gut geht.

Ernst Redekop

MFBO Turnier 2024

Im August begann das jährliche Turnier vom Feldfußball (fútbol de campo). Der Volendamer Sportverein (VSV) nahm in diesem Jahr nur mit der Auswahlmannschaft (primera) teil, da wir für die Jungmannschaft (Juvenil) nicht genügend Spieler hatten. Trainer in diesem Jahr war Miguel Santacruz. Es wurde anfangs 2-mal die Woche geübt und später auf 3-mal pro Woche gehoben. Leider muss man sagen, dass auf den Praktikas die Beteiligung nicht sehr groß war und man sich Sorgen gemacht hat, wie wir denn genügend Spieler, auch für die Zukunft, auf das Feld bringen.

Die Mannschaft des VSV hat einige gute Spiele aufzeigen können und hart gekämpft, doch leider reichte es nicht, um in das Cuadrangular final zu klassifizieren. Auch hatten wir in diesem Jahr mit ganz vielen Verletzungen zu kämpfen und immer mal wieder mussten Spieler kurz aussetzen oder gar das Turnier abbrechen, da es gesundheitlich einfach nicht anders ging.

Die verschiedenen Reisen, die wir machen mussten, um die Spiele auszutragen, konnten wir ohne Unglücke machen und dafür sind wir unserem Vater im Himmel sehr dankbar.

Wir vom VSV möchten uns bei einem jeden Spieler bedanken, der sich immer wieder die Zeit nimmt, um auf der práctica zu erscheinen, und seine freie Zeit dafür opfert. Auch danke dafür, dass ein jeder immer wieder bereit ist, den VSV in den verschiedensten Sportarten zu vertreten. Ohne euch, liebe Spieler, könnten wir nicht an so vielen verschiedenen Turnieren teilnehmen. DANKE!

Wir möchten auch gleich die Gelegenheit hier nutzen und euch herzlich zum 35+ Expertos Volleyballturnier einladen. Dieses soll am 16. und 17. November hier in Volendam auf dem Gelände des Volendamer Sportvereins stattfinden.

VSV-Komitee



Abschlussfeier für den Grundkurs in Mediation



Auf dem Bild vorne in der Mitte, Dr. Jorge Prieto

Am Donnerstag, den 5. September 2024, ging ein Grundkurs von 120 Stunden in Mediation zu Ende. An diesem Kurs, der wieder von Dr. Jorge Prieto, Direktor und Professor an der Universität FACILITARTE, erteilt wurde, nahmen 17 Personen teil. 7 kamen aus Filadelfia, 6 aus Loma Plata, 2 aus Asunción, 1 aus Neuland und 1 aus Volendam. Einige der Teilnehmer, die schon einen Universitätstitel haben, wie Rechtsanwalt, Buchführer und andere konnten durch Zusatzaufgaben ein Diplom von der Universität erhalten. Der Unterricht war eine Mischung von Virtuell- und Präsenzunterricht. Dreimal traf sich die Gruppe für den Präsenzunterricht, ansonsten fand der Kurs einmal wöchentlich an den Abenden statt, wo die Gruppe per Internet kommunizierte. Die Studenten wurden im ersten Teil in allgemeine Kommunikationstechniken eingeführt sowie Verhandlungsmodelle und Strategien, wie sie in den Universitäten gelehrt werden.

Im zweiten Teil wurde mehr Gewicht auf die Praxis und somit auf konkrete Fälle gelegt. Somit haben sie eine gute theoretische und praktische Ausbildung bekommen und wurden in die Liste der schon bestehenden Mediatoren von ACOMEPA eingegliedert. Zum Centro de Mediación ACOMEPA gehören die drei Kolonien des Chaco und die Kolonien Friesland, Volendam, Sommerfeld und Bergthal. Im Jahr 2010 wurde der erste Kurs durchgeführt und bis jetzt haben 225 Personen den Grundkurs in Mediation abgeschlossen. In unseren Gemeinschaften gibt es verschiedene Konfliktlösungsprozesse. Viele davon werden in den Gemeinden durchgeführt. Aber es gibt auch Prozesse, die einen formellen Abschluss mit einer Bestätigung vom Richter benötigen. Wir sind froh für die neuen Mitarbeiter in diesem Bereich und wünschen Freude und Gottes Segen.

Gerhard Penner
Koordinator

Arbeitsgemeinschaft am Sanatorium Eirene mit Akzent auf 65-jähriges Bestehen

Alle 3 Jahre veranstaltet das Sanatorium Eirene (weiter SE) eine Arbeitsgemeinschaft, wo es darum geht, gemeinsam die Arbeit und den Auftrag des SE zu bewerten und neu auszurichten, ein aktuelles Thema im Bereich der seelischen Gesundheit zu behandeln, aber auch darum, die Gemeinschaft und den Austausch zu pflegen. Dazu eingeladen sind leitende Mitarbeiter aus den Gemeinden (Gemeindeleiter), Koloniesverwaltungen und Sozialdienste der 6 Trägergemeinschaften Sommerfeld, Volendam, Friesland, Menno, Neuland und Fernheim. In diesem Jahr waren auch Vertreter der Kolonie Bergthal zugegen. In der Einladung hieß es: „Es soll in dankbarer und feierlicher Haltung auf die wertvollen Dienste vieler Personen und Mitarbeiter in der Vergangenheit des Sanatoriums zurückgeblickt, aber auch festgestellte Defizite und Versäumnisse zur Sprache gebracht werden. Dann aber auch der Blick nach vorn gerichtet werden, um zu schauen, welches mittel- und langfristige Ziele und Aufträge sein müssten.“ Zu diesem Zweck brachte Herr Eduard Friesen aus Menno zwei Vorträge zum Thema: *65 Jahre Sanatorium Eirene, seine Entstehung, Dienste und Auswirkungen auf die Gesellschaft*.

Es folgen einige Auszüge aus den Vorträgen:

- SE bietet eine ganzheitliche Betreuung für Hilfesuchende an, wobei wissenschaftliche Erkenntnisse einbezogen und angewandt werden und wo der christliche Glaube aufgrund der Bibel das Fundament ist.

- Das Ziel des SE war und bleibt ein zweifaches. Zum einen eine integrale, professionelle und vom Geist der Liebe geprägte Hilfe zukommen zu

lassen, zum anderen die Institution zu entstigmatisieren.

Sie sollte nicht mehr als ein gespenstischer, schlimmer Ort wahrgenommen werden. In diesem Prozess haben wir nach 65 Jahren noch nicht ganz die Kurve geschafft.

– Das SE (anfänglich Sanatorium Hoffnungsheim) entstand infolge einer Initiative der KfK Fernheims. Daraus entstand eine Zusammenarbeit zwischen den Kolonien Fernheim, Menno, Neuland, Friesland und Volendam und dem MCC in Nordamerika. So wurde Hoffnungsheim zu einem der ersten projektorientierten Zusammenschlüsse zwischen den Mennonitenkolonien Paraguays.

– Das Sanatorium auf einem 20 Hektar großen Gelände anzulegen, ist dem Einsatz von Ärztin Dr. Marlene Hänel zu verdanken. Sie wurde durch Vermittlung des MCC aus Deutschland angeworben. Bis dahin waren geistig Behinderte nahezu weggesperrt worden. Nun sollten sie und ihre Familienangehörigen ein Gefühl von Freiheit und Entspannung vermittelt bekommen.

– Am 16. August 1959 wurde das Spital eingeweiht, wozu etwa 2000 Besucher erschienen. Ältester Martin C. Friesen aus Menno hielt die Einweihungsansprache anhand von Johanes 5, 1–9, wo es um den Kranken vom Teich Bethesda handelt. Ein zentraler Gedanke dieser Ansprache war, dass die Gemeinden um der Liebe Christi Willen sich zum Wohl der geistig und nervlich Leidenden einzusetzen haben. Die Anstalt erhielt den Namen „Hoffnungsheim“, weil sie den seelisch Leidenden Hoffnung vermitteln sollte.



– SE war damals und ist heute ein (Nerven-) Asyl für die Patienten. Asyl ist ein Ort, der Sicherheit bietet. Er soll demjenigen Schutz gewähren, der Asyl beantragt. In Hoffnungsheim sollten die Patienten einen sicheren Ort finden. Einen sicheren Ort vor Menschen, die mit ihnen nicht klarkamen, vor sozial abwertenden Haltungen der Öffentlichkeit und manchmal auch einen sicheren Ort vor sich selbst.

– So wie überall auf der Welt, hat auch das SE seit seiner Gründung gegen die stigmatisierende Auffassung angekämpft, dass Nervenheilstätten und psychisch Kranke etwas Mysteriöses an sich haben. In den 1970er Jahren war der Name „Hoffnungsheim“ dadurch derart belastet, dass man für die Institution nach einem neuen Namen suchte. „Eirene“ wurde dann zum Ersatz bestimmt.

– Eirene ist ein griechischer Begriff und bedeutet Frieden. Das Dreieck-Logo des SE symbolisiert den Frieden in dreifacher Hinsicht: mit Gott, mit dem Nächsten und mit sich selber.

– Das war aber nicht der einzige Grund zur Namensänderung. 1976 wurde Psychologe Heinz Ratzlaff aus Fernheim angeworben und dadurch kamen neue Arbeitskonzepte zur Wirkung. Ihm ging es von Anfang darum, dass SE nicht nur heilende, sondern auch beratende und vorbeugende Dienste übernehmen müsse.

– Im März 1980 fand die erste Sitzung des neu gegründeten SMSM-Komitees statt, des „Servicio Menonita de Salud Mental“. Es bestand aus 5 Mitgliedern: Herr Ratzlaff und jeweils ein Vertreter aus Fernheim, Nordmenno, Südmenno und Neuland. Diese Vertreter wurden in Zusammenarbeit der Koloniesverwaltungen und den Gemeinden gewählt. Denn nach Auffassung Ratzlaffs sollte das Komitee eng mit den Gemeinden zusammenarbeiten.

– Dr. John Elias aus Canada wurde über Mennonite Mental Health Services (MMHS) in den Chaco vermittelt und hat maßgeblich dazu beigetragen, dass ein erstes Statut für die Dienstleistungen erstellt werden konnte und 1982 dem Oberschulzenrat vorgelegt wurde.

Der Aufgabenbereich beinhaltete die

- Pflege und Training für Behinderte und chronisch geistig Kranke und die Behandlung für Personen mit akuten Erkrankungen und vorübergehenden Konflikten;
- Beratung der Schulen wie auch Institutionen für Behinderte und öffentliche Erziehung und Beratung.

– Als Folge dieses Arbeitsplanes entstanden unter einigen anderen, die formalisierten Sozialdienste, Unterrichtseinheiten in den Schulen im Fach „Orientación“, unterschiedliche Einrichtungen für Behinderte und Programme zur Förderung von speziellen Personen.

– In den 1970er Jahren wurde auf dem Gelände des SE ein Zoo eingerichtet. Er war für manche Patienten eine willkommene Beschäftigung und für die Gemeinschaft eine Attraktion, besonders für Kinder. Er sollte dazu dienen, dass die Besucher einen positiven Eindruck bekämen und dadurch ihre negative Voreingenommenheit überwinden. Er war bis 2010 Bestandteil des SE, als er aus legalen und finanziellen Gründen geschlossen wurde.

– Um eine Wahrnehmungsveränderung bei den Pastoren zu bewirken, wurden sie vom damaligen Leiter Heinz Ratzlaff im Rahmen eines Kurses in den Jahren 1981-82 für eine Woche „interniert“. Sie sollten das alltägliche Leben mit den jeweiligen Therapien kennenlernen. Diese Erfahrung hat die Pastoren nachhaltig positiv beeinflusst.

– Für die Finanzierung der Einrichtungen waren die Trägergemeinschaften zu 50% und das MCC aus Nordamerika für die anderen 50% zuständig. Die anfängliche Vorstellung war, dass die Betriebskosten von der Institution selber abgedeckt werden sollten – was jedoch nicht möglich war. Heute werden etwa 10% des Jahresbudgets durch Beiträge der Trägergemeinschaften gedeckt. Das Budget dieses Jahres beträgt knapp 11,5 Milliarden Guaranies.

– Als 1979 die Sozialversicherung Chaco (SVC) ins Leben gerufen wurde, konnten auch die Dienstleistungen des SE in die Versicherung aufgenommen werden. Nichtmitglieder des SVC müssen selber dafür aufkommen, dass die Behandlungskosten bezahlt werden.

– Die Dienstleistungen des SE sind prinzipiell für Mitglieder der Trägergemeinschaften vorgesehen. Trotzdem sind auch Nichtmitglieder willkommen, falls Raum zur Verfügung steht.

– Es gibt seit vielen Jahren am SE ein Spendenkonto, von dem dringende Behandlungen von

Nichtmitgliedern aus der armen Bevölkerung gedeckt werden.

– Die therapeutischen Mitarbeiter kommen immer wieder an ihre Grenzen, weil sie ganz viel Schweres von den Patienten mitbekommen und nicht immer leicht davon loskommen. Zusätzlich sind sie immer wieder auch dem Misstrauen und der Anzweiflung vonseiten der Gesellschaft ausgesetzt.

– Sind wir noch auf dem richtigen Kurs? SE befindet sich dauernd auf einer Gratwanderung in Bezug auf die Anwendung von Wissenschaft, Medizin, Psychotherapie etc. auf der einen Seite und der biblische Glaube als Fundament auf der anderen. Die laienhafte Gesellschaft befindet sich in ihrer Überzeugung mal auf dem einen Extrem und dann auf dem anderen. Daher ist es auch so wichtig, dass die Institution mit den Gemeinden zusammenarbeitet und im Dialog bleibt.

Die Arbeitsgemeinschaft beinhaltet anschließend eine Gruppenbesprechung mit folgenden Fragen:

1) Eirene ist eine kostenaufwändige Institution, die zu etwa 10% von den Trägergemeinschaften finanziert wird. Inwiefern lohnt sich dieser Aufwand? Und wenn er sich lohnt, woran messen wir den Erfolg?

2) Sehen die Gemeinden ihre geistlichen Interessen heute im Sanatorium Eirene entsprechend vertreten?

3) Die Arbeit an und mit seelisch Leidenden verlangt hohe Belastbarkeit für Mitarbeiter des Eirene. Was können wir als Gemeinden und Träger der Institution für ihren gesunden Kräftehaushalt tun?

4) Der christliche Glaube und die biblische Theologie stehen immer wieder in einem gespannten Verhältnis zur Medizin und Psychologie (bzw. Psychotherapie). Inwiefern schafft Eirene eine Ergänzung der beiden?

- 5) Welchen Herausforderungen und sozialen Problemfeldern steht Eirene in den nächsten 5 Jahren gegenüber? Wie sollten sie angepackt werden?
- 6) Welche Gedanken und Themen sind in der Gruppe zur Sprache gekommen, die man gern festhalten möchte?



Das Treffen schloss mit einer schlichten Jubiläumsfeier unter der Anleitung und Botschaft von Pastor Osvaldo Schapansky aus Neuland. Er ging unter anderem auf die befreiende Kraft des Wortes Gottes nach Zefanja 3,17 ein. Gott hat die Macht, trotz Fehler, die in der Tätigkeit des SE geschehen sind, alles richtig zu machen. Markus 10,45 betont den Dienst am Menschen und die Verantwortung, einander zu helfen, die wir alle haben.

Wahre Hilfe beruht immer auf Mitgefühl und Respekt.

Anschließend richtete der Leiter des Oberschulzenrates, Herr Ronald Reimer aus Menno, einige Worte an die Versammlung. Abschließend wurde eine Tafel, die zum Jubiläum angefertigt worden war, enthüllt. Nach einem reichlichen Imbiss und Zeit für den Austausch schloss die Arbeitsgemeinschaft.

Im Namen des Leitungsteams bedanke ich mich für die aktive Teilnahme an dieser Veranstaltung. Wir schauen voller Zuversicht in die Zukunft der Arbeit mit psychisch Leidenden.

Thilo Harder
Betriebsleiter

Reisebericht und Eindrücke Studienfahrt des IfL

Verfasst von den Dozenten Eugen Friesen und Uwe Friesen

Es ist Tradition, dass das IfL jährlich eine Studienreise unternimmt. Die Ziele wechseln im Dreijahresrhythmus: Chaco, Ostparaguay und

Ausland. In diesem Jahr stand die Chacotour auf dem Programm, die vom 17. bis zum 20. September stattfand. Die Reise führte in den Nordwesten des Chaco – von La Patria bis zur Grenze mit Bolivien (Hito III).

Dabei wurden sowohl historisch bedeutende Orte als auch Schulen und Sehenswürdigkeiten besucht. Die Gruppe bestand aus insgesamt 60 Personen, darunter 47 Studenten und 13 Begleitpersonen (Dozenten und Eltern). Die Gruppe bewältigte die Strecke in 13 Fahrzeugen und legte dabei insgesamt etwa 800 Kilometer zurück.

Die Studenten des zweiten Kurses hatten im Geschichtsunterricht Kurzvorträge zu den verschiedenen Stationen dieser Studienfahrt vorbereitet und präsentierten diese den anderen Teilnehmern am ersten Abend.

Zu den historischen Stätten, die besucht wurden, gehörten der Nationalpark Tte. Agripino Enciso, der Nationalpark Médanos del Chaco, der Luftwaffenstützpunkt Nueva Asunción sowie der Militärstützpunkt Gral. Eugenio A. Garay (Yrendague), wo 1934 paraguayisches Militär die Brunnen besetzte und folgedessen Tausende bolivianische Soldaten verdursteten. Diese Tour endete an der Grenze zu Bolivien bei Hito III – Sargento Rodríguez, bis wohin die Ruta Transchaco verläuft (übrigens ab Tte. Enciso streckenweise schlecht befahrbar). Diese Gegend zählt mit Sicherheit zu den verlassensten in ganz Paraguay.



Der Besuch dieser geschichtsträchtigen Orte ermöglichte es den Teilnehmern, einen Einblick in die schwierigen Bedingungen zu gewinnen, denen die Soldaten hier vor über 80 Jahren ausgesetzt waren. Dies regte zum Nachdenken an und hinterließ ein Gefühl der Dankbarkeit, heute in einem friedlichen paraguayischen Chaco leben zu dürfen. Besonders beeindruckend war die freundliche und offene Aufnahme durch die Militärs an den verschiedenen Stützpunkten. Dies bestätigte sich auch beim kurzen Besuch der 6a División de Infantería in Mcal. Estigarribia, wo es bei einer gemeinsamen Besichtigung am künstlichen See zu angeregten Gesprächen mit einigen Soldaten und Generälen kam.

Auf der Studienreise wurden zudem mehrere Bildungseinrichtungen besucht:

- Escuela Básica N° 5881 Tte. 1° Ramiro Espínola in La Patria: An dieser Schule, die auch ein Internat umfasst, erhalten 188 Schüler von der 1. bis zur 9. Klasse Unterricht. Seitens des IFD wurde der Schule eine Bücherspende für die neue Schulbibliothek überreicht.
- Escuela Básica N° 7.047 Priv. Subvencionada Vaperorenda Poty bei den Guaraní Ñandeva in der Siedlung Ñu Guasu: Die Siedlung feierte am Tag des Besuches ihr 24-jähriges Bestehen, wozu eine kleine Feier organisiert worden war. Sowohl der Schulleiter als auch die „líderes“ von Ñu Guasu richteten Worte an die Besucher. Die Studenten des IFD trugen mit zwei Liedern und einigen kleinen Geschenken zur Jubiläumsfeier bei. Laut Aussagen des Schulleiters war es in seinen 17 Jahren an der Schule der erste Besuch einer Bildungsinstitution in ihrer Siedlung.
- Escuela Agrícola Mcal. Estigarribia: Diese Landwirtschaftsschule verfügt über große Gebäude und fast 7.000 Hektar Land. Derzeit werden hier etwas über 50 Schüler aus dem Chaco sowie aus verschiedenen Orten Ostparaguays ausgebildet. Auf dem Gelände befinden sich Internate sowohl für Jungen als auch für Mädchen.



· Instituto de Formación Docente Mcal. José Félix Estigarribia: Ein staatliches Lehrerbildungsinstitut, an dem mehrere Studiengänge angeboten werden, darunter Profesorado de EEB para el 1° y 2° Ciclo (Grundschullehrer), Profesorado en Educación Inicial (Frühkindliche Erziehung / Kindergartenlehrer), Profesorado de Ciencias Sociales (Lehramt für die Sekundarstufe mit Schwerpunkt Sozialwissenschaften), Profesorado de Lengua Castellana (Lehramt für Sekundarstufe mit Schwerpunkt Spanische Sprache). Jedes Jahr werden neue Studiengänge eingeführt, sodass von jedem Studiengang nur eine Gruppe vorhanden ist. Am IFD Mcal. Estigarribia studieren derzeit über 50 junge Menschen, größtenteils indigener Herkunft. Hier kam es zu einem intensiven Austausch zwischen den Studierenden beider Institute. Eine der sehenswerten Stationen war die Mennonitenkolonie „Madelón“. Bewundernswert ist, was die Bewohner in den wenigen Jahren aufgebaut haben (seit 2013): gut ausgebaute Wege, ihre Häuser und gepflegten Höfe, eine Käsefabrik sowie neu entstehende Zwiebelplantagen. Die herzliche Aufnahme durch eine Familie und der Einblick in ihren Alltag, den sie in dieser abgelegenen Gegend meistern, hinterließen bei allen Teilnehmern einen bleibenden Eindruck. Ein weiterer Höhepunkt der Reise war der Besuch der Estancia Campobello SA des Grupo FAVERO, der insbesondere für die männlichen Teilnehmer von Interesse war. Hier erhielten sie wertvolle Einblicke in die Massentierhaltung

sowie Informationen zur Viehzucht im trockenen Nordwest-Chaco. Dieser Besuch führte zu Diskussionen unter den Teilnehmern über die Auswirkungen dieser Art der Tierhaltung auf die Lebens- und Fleischqualität der Tiere. Gleichzeitig konnte der Kontrast zu dem beobachtet werden, was in Madelón und bei

diesem Betrieb geleistet wird, im Vergleich zu anderen besuchten Orten, die unter denselben Bedingungen – wenig Niederschlag pro Jahr, das Vorhandensein von Tiefbrunnen etc. – weniger aus diesen Möglichkeiten machen. Abschließend teilen einige Studenten ihre persönlichen Eindrücke und reflektieren darüber, was sie auf der Reise besonders bewegt und inspiriert hat.

· Als zukünftige Lehrerin nehme ich von dieser Studienfahrt mit, dass ich dankbar für unsere Einrichtungen sein kann, da es in der Nähe der bolivianischen Grenze weniger davon gibt. Außerdem habe ich neues Wissen gesammelt, weil wir viele historische Orte besucht haben, die oft im Unterricht behandelt werden. So kann ich den Kindern diese Orte mit Bildern und meinem Wissen besser erklären. (Rebecka Kehler - 1. Kurs)

· Für mich war die Chacoreise etwas ganz Besonderes in diesem Jahr. Drei lange Tage im Chaco waren eine Herausforderung, zur gleichen Zeit aber auch eine Gelegenheit, neue Orte und ihre Umgebungen kennenzulernen. Dieses hat zur Folge, dass wir unseren Horizont erweitern können. Mich inspirierten der Arbeitsgeist und

die Gastfreundschaft der traditionellen Mennoniten in Madelón, welches mich gleichzeitig auch zum Nachdenken anregte. Auf dieser Reise war für mich auch die Gemeinschaft innerhalb der Gruppe mit den Vätern wie auch mit den Studenten von großer Bedeutung. Wir hatten die Möglichkeit neue Freundschaften zu schließen, aber auch Freundschaften zu vertiefen. Im Ganzen beschreibe ich die Reise als eine erfolgreiche und lehrreiche Erfahrung. (Christa Giesbrecht - 2. Kurs)

·Während unserer Studienfahrt hatten wir die Gelegenheit, viele verschiedene Orte und Menschen kennenzulernen. Wir besuchten auch verschiedene Institutionen, und immer wieder stellte ich mir die Frage: Warum gehen wir eigentlich zur Schule? Warum unterrichten wir? Unterrichten bedeutet nicht, einfach nur Fakten und Wissen in die Köpfe der Kinder zu hämmern. Es bedeutet, Menschen und Persönlichkeiten zu formen. Der Unterricht soll den Kindern wichtige Schlüsselqualifikationen mit auf den Weg geben, damit sie ihr Leben besser meistern können. Als zukünftige Lehrerin nehme ich für mich mit, dass es darum geht, meinen Schülern in ihrem jeweiligen Kontext wertvolle Kenntnisse zu vermitteln, die sie später im Leben anwenden können. Dazu gehören auch Werte, die die Schüler zu aktiven und integren Personen formen. (Nadia Janz - 2. Kurs)

·Durch die Reise habe ich ein klareres Bild von der Landschaft im Westen des Chacos bekommen. Der Begriff „Médanos del Chaco“ ist für mich nun nicht mehr ein weites Feld voller Sanddünen, sondern eher eine sandige, hügelige Buschlandschaft. Und so gibt es noch viele weitere Namen, die man nun im Kopf einem Bild zuordnen kann. Dieses Allgemeinwissen dürfen wir in den nächsten Jahren im Naturkunde- oder Geschichtsunterricht anwenden. Man kann sich auch viel besser vorstellen, wie sich die Soldaten im Chacokrieg gefühlt haben könnten, wenn man selber einmal den Nordsturm in der Mittagshitze im Schatten eines Baumes erlebt hat. Meine Bewunderung und Dankbarkeit für die Leute, die für dieses Land gekämpft haben ist enorm gestiegen. (Anne Penner - 3. Kurs)

·Die in diesem Jahr durchgeführte Studienreise empfand ich als sehr lehrreich. Ich denke, als Bewohner des Chacos ist es von Bedeutung, dass man seine Heimat aus unterschiedlichen Blickwinkeln kennenlernt. Ebenso ist es für uns zukünftige Lehrkräfte wichtig, über dieses Allgemeinwissen zu verfügen. Diese Reise schuf in dieser Hinsicht nicht nur ein tieferes Verständnis für den Chaco, sondern erweiterte auch unsere Bildung als Lehrer. Der Besuch beim Hito III, das Gespräch mit den Mennoniten in Madelón und die verschiedenen Schulen und Institutionen, die wir in der Gegend besuchten, sind Erfahrungen, die unseren Horizont erweiterten und zu spannenden Gesprächsrunden während der Fahrt führten. Besonders interessant fand ich die Art und Weise, wie die Menschen dort die klimatischen Herausforderungen bewältigen. Das Wasser vor Ort wird hauptsächlich aus Tiefbrunnen gepumpt. Zum Beispiel gestalten die Mennoniten in Madelón mit diesem Wasser schöne Gärten, und die Estancia „Grupo Favero“ trinkt damit ihr Vieh. Zusammenfassend empfehle ich jedem, der die Möglichkeit hat, eine solche Reise zu unternehmen, diese Chance zu ergreifen und es zu wagen. (Clemens Isaak - 3. Kurs)

·Auf dieser Studienreise durch den Chaco ist mir neu bewusst geworden, unter welchen Bedingungen im Chacokrieg gekämpft wurde. Der Chaco kann mit seinen landschaftlichen und klimatischen Eigenschaften zu einer Hölle werden. Es stimmt mich deshalb noch viel dankbarer für die Hingabe der paraguayischen Soldaten und es löst ein Mitgefühl für die bolivianischen Soldaten in mir aus. Was die Soldaten auf beiden Seiten geopfert haben, können wir uns auch beim besten Willen nicht richtig vorstellen. Ich persönlich möchte stattdessen dankbarer sein. Der Chaco ist meine Heimat. Durch diese Studienreise ist mir bewusster geworden, dass es eine hart umkämpfte Heimat gewesen ist und wir der paraguayischen Bevölkerung gegenüber noch dankbarer sein können. (Henry Klassen - 3. Kurs)



Vacío a la cacerola



Zubereitung:

In einem Topf den Vacío auf beiden Seiten im Öl anbraten.

Paprika, Zwiebeln und Karotten in Scheiben schneiden und hinzufügen. Anbraten und mit Salz und Pfeffer würzen.

Später den Wein dazugeben, dann die Brühe und die Kräuter dazu tun, zugedeckt kochen, bis das Fleisch zart ist.

Christian Reimer

Zutaten:

- Vacío - so viel man möchte
- 2 Karotten
- 1 Paprika (grün, gelb oder rot nach eigenem Geschmack)
- 1-2 Zwiebeln
- etwas Öl zum anbraten
- Salz und Pfeffer
- 60-80 gr Weißwein
- Brühe - so viel es braucht, dass es nicht trocken ist
- 2 Lorbeerblätter

*Berichtigung zum Rezept der Septemбераusgabe „Montaña Rusa“: Die Zutaten werden alle, außer dem Käse, im Mixer oder mit dem Handrührgerät geschlagen. Diese flüssige Masse wird ins Backblech gegossen und dann der Käse drüber gestreut und gebacken.

Natur in Volendam



Name:
Maikong oder auch
Krabbenfuchs
Wissenschaftlicher Name:
Cerdocyon thous

Lebensraum:
Man findet ihn in Savannen,
Prärien, in den Chaco- und
Dornbuschländern, in lichten und
geschlossenen Baumbeständen
sowie den Wäldern der
Subtropen, in
Übergangswäldern, den
Araukarien- und den
Bergregenwäldern.

Ernährung:
Auf seinem Speisezettel stehen
Mäuse, Vögel, Eidechsen,
Frösche, Fische und Insekten,
ebenso pflanzliche Beikost wie
Früchte und Beeren.

Verbreitungsgebiet:



Fotograf: Marko Fast

Kirmes 2024

